



Blick über Kleingärten der Kleingartenanlage „Am Stadtgraben“ auf die Altstadt von Wittenberg.
Fotos (4): Klaus-Peter Voigt



Jürgen Maßalsky (2.v.r) im Gespräch mit Ute Mücke (r.) und weiteren Kleingärtnern über die Perspektive Ihrer Anlage.

Kleingärten im Konflikt von Kommune und Verein

In der Lutherstadt Wittenberg keine Einigung in Sicht - Verwaltung gibt sich als „Oberlehrer“

Die Situation in der Lutherstadt Wittenberg ist festgefahren. Für das Dilemma rund um die Kleingartenanlage „Am Stadtgraben“ scheint keine Lösung in Sicht. Vereinsvorsitzende Ute Mücke bringt es auf den Punkt: „Unsere Mitglieder sehen die Zukunft unserer Anlage und ihrer Gärten mit Sorgen!“. An den Plänen der Kommune zur Umgestaltung des Geländes habe sich nichts geändert. Die 109 Parzellen sind komplett verpachtet, es gibt zudem eine Warteliste.

Am Aschermittwoch informierte der Verein in einem emotionalen Pressegespräch über den aktuellen Stand. Die Stadt fühlte sich davon anscheinend düpiert, hatte im Vorfeld klar erklärt, an diesem Tag kein Statement zur Sa-



Michael Harmuth

che abzugeben. Lediglich ein Mitarbeiter der Pressestelle war - als sichtlich gelangweilter Beobachter - zum Termin erschienen. Von der Stadtverwaltung hatte den Vorstand im Vorfeld eine E-Mail erreicht, in der in barschem Ton Auskunft darüber verlangt wurde, wieso Sachsen-Anhalts Umweltministerin Dalbert ursprünglich teilnehmen wollte. Diese Einladung habe man mit Verwunderung zur Kenntnis genommen und forderte eine Aussage, wie es dazu gekommen sei. Dieser Umgangston verdient zweifellos das Prädikat „oberlehrerhaft“.

Trotz der Missstimmungen gab sich Ute Mücke kooperationsbereit. „Wir wollen eine sachliche Zusammenarbeit mit der Stadt. Viele Ziele zur Umgestaltung sind ähnlich und darüber sollten wir auch im Blick auf die Landesgartenschau 2026 reden“, sagte sie. Für die Präsentation hat sich die Lutherstadt beworben. An die 30 Gärten wären nach Vereinsschätzungen von einem Rückbau betroffen, weitere könnten einen Teil ihrer Flächen abgeben müssen. Trotz allem Bemühen um einvernehmliche Lösungen verliefen manche Dinge schon jetzt merkwürdig ab. Die Wertermittlung bei einem Garten sei im Gegensatz zu zwei weiteren Be-

wertungen „unseriös“ verlaufen. Allein, dass der Pächter davon nicht informiert und deshalb auch nicht anwesend war, habe diesen Eindruck verstärkt. Allein der Blick über den Zaun könne kein Maßstab für eine Einschätzung sein.

Jürgen Maßalsky, der Präsident des Landesverbandes der Gartenfreunde, nannte eine solche Wertermittlung fraglich. Verbindlich für derartige Einschätzungen seien die Richtlinien des Landes. Ohne beispielsweise eine Laube von Innen gesehen zu haben, könne kein Grundstück bewertet werden. Gleichzeitig plädierte er für den Erhalt weiter Teile des Vereins „Am Stadtgraben“. In einer Zeit des Klimawandels mit einer abnehmenden Zahl an Insekten solle jede Stadt über solche grünen Paradiese froh sein. Davon könne man nicht genug haben.

„Wir dürfen den sozialen Aspekt solcher Gartenanlagen nicht übersehen. Sie sind Mehrgenerationenhäuser unter freiem Himmel“, erklärte Schatzmeister Michael Harmuth. Dort werde Gemeinschaft gelebt, Nachbarn kümmerten sich umeinander, ehrenamtliches Engagement gehöre zum Alltag. Das alles erhalte eine Kommune quasi zum Nulltarif. „Solche funktionieren-

den Systeme anzugreifen, das halte ich für gefährlich“, brachte er seine Sorgen zum Ausdruck.

In einer im September 2019 von der Stadt zusammen gestellten

Onlinepetition Hilferuf
// Wittenberger -
Kleingartenanlage
- nicht-zurückentwickeln
- sondern-gestalten

Bitte unterschreibt bei WeAd
für gärtnerische
Artenvielfalt

Hilferuf der Kleingärtner

Information zur Kleingartenanlage wurden übrigens auch Vorzüge des Areal aufgelistet. Dazu gehören die Familienfreundlichkeit, gemischte Altersstrukturen, die Integration von Pächtern mit Migrationshintergrund und eine gute Infrastruktur sowie strukturreiche Gärten. Als Defizite nannte das Papier unter anderem eine schlechte Durchwegung, den geringen Abstand zu den Welterbestätten und den Widerspruch zu den Zielen der Denkmalpflege innerhalb der alten Wallanlagen.

Klaus-Peter Voigt